

Ein Schulpavillon muss weichen!

«Käferberg» 1969 Nr. 7

Gespräch von Grossvater Wipko und Enkel Jakob

Wi.: Köbi, kennst du dieses Bild?

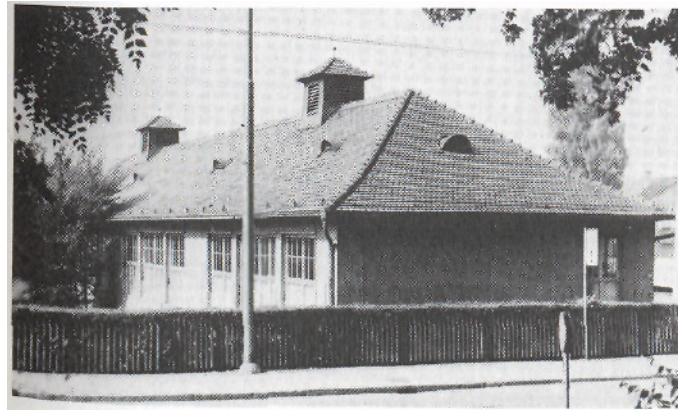
Jb.: Es kommt mir so bekannt vor. Da muss ich schon öfter dran vorbeigegangen sein. - Natürlich, das ist ja der Schulpavillon Ecke Nordstrasse/Röschi-bachsteig! - Du, Grossvater, hast du nicht einmal da drin Schule gehalten?

Wi.: Ja, 1930, als ich nach Wipkingen kam. Nach einem kurzen Gastspiel an einer 1. Klasse im Schulhaus Rosengarten tauschte ich damals mit Frau Braun, die als Verweserin im Pavillon eine 4. Klasse zugeteilt erhalten, aber auf dieser Stufe noch nie unterrichtet hatte, weshalb sie mich um einen Wechsel bat, was von der Schulpflege auch bewilligt wurde. Jb.: Wer war neben dir tätig?

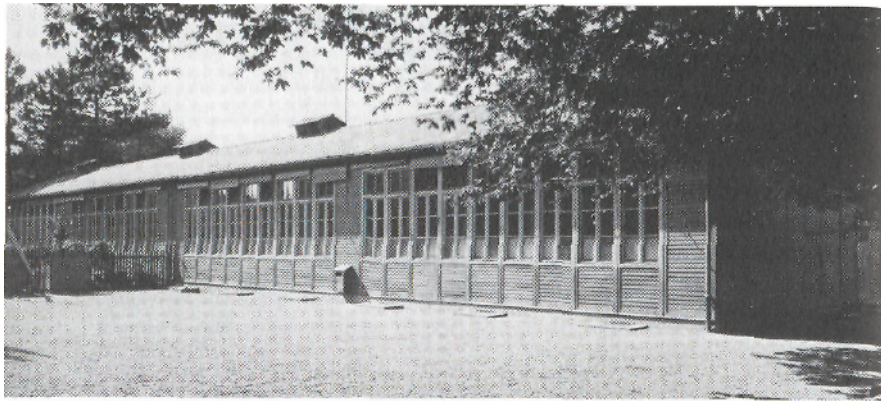
Wi.: In der Baracke - wir gebrauchten den nobleren Namen «Pavillon» nicht - waren noch Otto Katz und Alfred Steiner, ein Jahr darauf noch Frl. Lienhart. Alfred Steiner war ein stämmiger Turner, doch kränkelte er nach einem Verkehrsunfall und starb in den besten Jahren. Die ändern beiden geniessen gleich mir die Pensionierung.

Jb.: Wann wurde dieser Pavillon erstellt, und warum baute man damals nicht gleich ein richtiges Schulhaus?

Wi.: Das war so: Nach der Eingemeindung vom Jahre 1893 wuchs die Bevölkerung und damit die Zahl der Schüler sehr rasch an. Wipkingen *zum* Beispiel zählte 1894 noch 3432 Einwohner, 1910 aber schon 8901. Die Stadt kam nicht



Der Schulpavillon an der Nordstrasse 259, der 1913 erstellt und 1970 abgebrochen wurde



Die Schulbaracke Letten, 1907 erstellt und 1961 abgebrochen

mehr nach mit dem Bau von Schuihäusern und sollte doch Lokalitäten zur Verfügung haben.

Jb.: Und dann hiess es einfach: Schulbaracken her! **Wi.:**

So war es. Eine deutsche Firma lieferte die ersten. **Jb.:**

Wieso eine deutsche Firma?

Wi.: Auch deutsche Städte hatten die gleichen Probleme zu lösen wie Zürich. Darum hatten sich dort draussen Firmen darauf spezialisiert, Schulbaracken, meistens mit vier Zimmern und bescheidenen Nebenräumen, zu erstellen, die in kurzer Zeit betriebsbereit waren. Die Konstruktion war so, dass man diese Bauten nach Bedarf wieder abbrechen und an einem ändern Ort aufstellen konnte. Die meisten in der Stadt herum blieben aber jahrzehntelang stehen, obschon sie ziemlich dürftig ausgerüstet waren. Das war auch bei jener der Fall, die 1907 im Letten erstellt wurde.

Jb.: Wenn ich mich recht erinnere, ist aber im Letten heute keine mehr zu finden.

Wi.: Das stimmt. 1961 wurde sie abgebrochen. Zuletzt hatte sie drei Kindergärten und einen Hort beherbergt. Sie musste der dortigen Alterssiedlung weichen und dem neuen Kindergartengebäude, in dem auch ein Tagesheim, eine Kriegsnotküche und ein Sanitätsposten untergebracht sind. **Jb.:** Und dieser Pavillon hier?

Wi.: Um die Jahreswende 1912/13 merkte die Schulpflege des Schulkreises IV, der damals neben Wipkingen noch Unter- und Oberstrass umfasste, dass auf den Frühling 1913 unbedingt Schulzimmer benötigt wurden. Wohl war das Projekt des mächtigen Schulhauses Letten bald abstimmungsreif, doch war mit einer Bauzeit von fast zwei Jahren zu rechnen. **Jb.:** Und darum musste vorerst eine Schulbaracke her!

Wi.: Genau so. Wieder wurden Offerten aus Deutschland eingeholt. Doch wollte man diesmal etwas solider bauen, eben einen Pavillon und nicht bloss

eine Baracke. Nun aber traf auch eine Offerte aus Wipkingen selber ein. **Jb. Müller,** Zimmermeister, ein tüchtiges Vorstandsmitglied der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen, reichte Pläne ein für den gewünschten Bau, und sein jCostenvoranschlag war günstig. Mitte Februar wurde ihm die Arbeit übertragen und Mitte Mai war der Pavillon schon bezugsbereit. Die Kosten betrug Fr. 77 716.10 und waren noch gut Fr. 6000.- unter dem Voranschlag geblieben. **Jb.:** Weisst du, wer damals die vier Schulzimmer bezogen hat? **Wi.:** Ja, vier junge Lehrer, damals im Alter von etwa 25 Jahren: Ernst Beck, Albert Sigrist, Emil Frank und Adolf Witzig. Letzterer ist vor ein paar Jahren verstorben, die ändern drei haben das 80. Altersjahr überschritten. Ernst Beck singt noch wacker im Männerchor Wipkingen mit, und er und Albert Sigrist pflegen noch mit Sorgfalt die Gärten neben ihren Häusern an der Wibichstrasse droben. Emil Frank, der nebst seiner Schularbeit unzählige Kurse für Sprach- und Gesangsschulung geleitet hat, erfreute sich bis in letzter Zeit einer guten Gesundheit, liegt aber heute schwerkrank im Spital. (Albert Sigrist und Emil Frank sind inzwischen gestorben.)

Jb.: War damals nebst dem Pavillon das Schulhaus Nordstrasse auch noch voll besetzt?

Wi.: Natürlich, doch weilt keiner mehr von ihnen unter uns, so Albert Vogt nicht, der als tüchtiger Dirigent des Männerchors diesen zu schönen Erfolgen geführt hatte; dann Conrad Meili, ein eifriger Betreuer des Schulgartens, ein väterlicher Freund seiner kleinen Abc-Schützen, die er von schmerzenden oder wackeligen Milchzähnen befreite und zwar mit seiner Stimmgabel! Erwähnt sei noch unter den vielen ändern, die in diesem Schulhaus ihre Pflicht getan, Rudolf Hägni, als Dichter bekannt, dessen gemütvolle Mundartgedichte vielfach vertont worden sind.

Jb.: Du, Grossvater, wie lange hast du eigentlich in diesem Pavillon Schule gehalten?

Wi.: Gut drei Jahre. Im Herbst 1933 wurde das Schulhaus Waidhalde eingeweiht, und wir Barackianer konnten ausziehen, die einen ins Schulhaus Nordstrasse hinauf, die ändern ins neue Schulhaus. **Jb.:** Und der Pavillon stand leer?

Wi.: Nein, er wurde immer wieder bevölkert, das einmal mit Kindergärten, dann wieder mit Schulklassen. Zuletzt waren eine Spezial- und eine Beobachtungsklasse darin nebst einem Tageshort, der viele Jahre lang von Fräulein von der Crone und Fräulein Gubler liebevoll betreut wurde. - Bald aber wird dieser Pavillon abgebrochen. **Jb.:** Und wohin mit dem Hort?

Wi.: In die Nordostecke des Platzes beim Schulhaus Nordstrasse. Dort ist ein Neubau ausgesteckt für Hort und Abwartwohnung.

Jb.: Was, hat der Abwart dort zwischen Turnhalle und Schulhaus Rosengartenstrasse keine rechte Wohnung?

Wi.: Jetzt schon noch, aber dort wird vorerst die Turnhalle abgebrochen und später kommen Wohnung und Schulhaus auch dran. Dort, wo jetzt das Schul-

haus steht, ist eine neue Turnhalle vorgesehen und auch schon ausgesteckt.

Jb.: Und warum das alles?

Wi.: Eigentlich wegen der Kreuzung Nord-/Rosengartenstrasse. Du weisst ja, dass jetzt die Westtangente im Bau ist. In etwa zwei Jahren wird sich ein gewaltiger Strom von Fahrzeugen die Rosengartenstrasse auf und ab bewegen. Diesen mit einem Lichtsignal immer wieder zu stoppen, wäre eine unmögliche Angelegenheit. Diese Kreuzung muss daher aufgehoben werden. Jb.: Aber wie?

Wi.: Durch eine Umfahrungsstrasse mitten im Quartier drin.

Jb.: Eine Umfahrungsstrasse?

Wi.: Ja, beim jetzigen Anfang der Trottenstrasse wird sie beginnen, die neue Turnhalle umfahren, die Rosengartenstrasse überführen - die mächtigen Brückenträger siehst du ja schon im Bau - und gegenüber der katholischen Kirche mündet sie wieder in die Nordstrasse ein. Jb.: Wie soll sich dann der Verkehr abwickeln?

Wi.: Von der Nordbrücke gegen Höngg und umgekehrt wird einfach diese Umfahrungsstrasse benützt. Jb.: Und wer die Westtangente benützen möchte?

Wi.: Von der Nordbrücke her darf man dann nur die Rosengartenstrasse aufwärtsfahren und von Höngg her nur abwärts.

Jb.: Und wenn die Nordbrügler abwärts und die Höngger aufwärts möchten?

Wi.: Dann fahren die Nordbrügler über die Umfahrungsstrasse und auf der Nordstrasse zurück gegen die Westtangente, und die Höngger umgekehrt. Jb.: Eigentlich eine elegante Lösung!

Wi.: Man wird es dann sehen, wenn sie einmal im Betrieb ist. Die Hauptkreuzung NordVRosengartenstrasse wird allerdings dahinfallen, dafür entstehen zwei neue, jedoch weniger bedeutende, die eine beim Beginn der Trottenstrasse und die andere vor der katholischen Kirche. Mit Lichtsignalen werden diese Kreuzungen aber schon zu bewältigen sein.

Jb.: Dann muss also dieser Pavillon weg, damit dort der neue Kreuzungspunkt erstellt werden kann? Wi.: So ist es.

Jb.: Und noch etwas. Das jetzige Lichtsignal an der Hauptkreuzung regelt ja auch den Fussgängerverkehr, wobei man allerdings auf abbiegende Autos aufpassen muss, wenn man keine Lust hat, weggeschmissen zu werden. Wie steht's bei der Westtangente?

Wi.: Fussgängerunterführungen ermöglichen den Fussgängern einen gefahrlosen Übergang. Gerade jetzt wird ja dort ein tiefes Loch ausgegraben. Jb.: Grossvater, du hast erklärt, das Schulhaus Rosengarten müsse ebenfalls weg. Weisst du auch etwas über die Geschichte dieses Schulhauses und vielleicht etwas von noch früheren Schulen?

Wi.: Ja, ich bin gegenwärtig dran, im Stadtarchiv die unzähligen Akten und Protokolle darüber zu sichten. Jb.: Dann freut es mich, ein andermal mit dir darüber plaudern zu können.